

# Bilder aus der Kunstwerkstätte Papyr Mühl ziehen Besucher in ihren Bann

Ausstellungseröffnung in den Pfrundbauten in Eschen – Paper art – Hanspeter Leibold schöpft aus dem vollen

(M.D.) – Am vergangenen Freitag fand in den Pfrundbauten die Ausstellungseröffnung der «Paper art» von Hanspeter Leibold statt. Die Räume konnten die vielen Vernissagebesucher kaum fassen. Von nah und fern kamen die Besucher, Papierfachleute, aktive und passive Fans der Papierkultur, des handgeschöpften Papiers vor allem, das Hanspeter Leibold wie kein anderer mit seinen Kursen in unserer Gegend bekannt gemacht hat. Zwei junge Musikerinnen der Musikschule – Manuela und Sonja – spielten zur Einstimmung. Heiner Schmidt-Westmann, Experte in Papier, sprach über die Entstehung des Papiers, dessen weitere Geschichte und Siegeszug über die ganze Welt.

Hanspeter Leibold begrüßte seine Gäste, besonders herzlich jene, die von weither gekommen waren, von Argentinien und aus Neuseeland, und Papierhistoriker aus allen Teilen der Schweiz. Dann überliess er das Wort Heiner Schmidt-Westmann, der sich hocheifrig zeigte über die vielen wunderschönen Exponate, begeistert von der Werkstatt in Triesenberg berichtete, von der fast liebevollen Pflege des alten Brauches oder Handwerks, mit der Hanspeter Leibold das Papierschöpfen betreibt und an viele Interessierte weitergibt. «Papier ist nicht länger nur dienendes Trägermedium für Bild und Schrift, sondern wird zum eigenständigen Material...Papier, flüssig und leicht wie Luft, beweglich und



Am Freitag wurde in den Pfrundbauten in Eschen eine Ausstellung mit Werken aus Papier von Hanspeter Leibold (im hellen Anzug) eröffnet. (Bild: vito)

stabil, kann nahezu jede gewünschte Form annehmen.»

## Sehr viele Experten und Expertinnen im Publikum

So konnte fast jeder mit jedem über Papierschöpfen fachsimpeln, wenn auch vom Papierschöpfen zum Kunstwerk, zum Paper art, ein ganz entscheidender Schritt nötig ist. Betrachtet man die Fülle des Gezeigten wird schnell klar, dass neben der Kreativität auch sehr viel Fleiss und Ausdauer nötig sind.

Erfolg kommt nicht von ungefähr. Die alten hohen Räume sind wie geschaffen für diese Art von Bildern, die Rahmen sind genau richtig in Farbe und Material. Oft gehört das Passepartout schon zur Gestaltung, ist auch handgeschöpft.

Über fünfzig Exponate, eines schöner als das andere, da sollte man die Ausstellung öfter als einmal besuchen. Noch bis zum 8. April kann man das täglich zwischen 17 und 20 Uhr tun. Es ist ein Genuss und ein Gewinn, besonders dann,

wenn der Künstler einen bei der Tour begleitet.

## So viele Blätter, so viele Techniken

Fast alles, was sich in einer Papiermühle zerkleinern und mit Wasser zu einem Brei verarbeiten lässt, kann zum Papierschöpfen verwendet werden. Von Lumpen bis zu edlem Leinen gibt es unzählige Möglichkeiten. Fügt man dem fertigen Brei gröbere Teilchen bei, erscheinen diese nach dem Schöpfen und Austrocknen als Ornamente im Papier. Das Blatt Nummer 24 heisst «Auf der Blumenwiese» und enthält Blüten und Blätter aus dem Leiboldschen Garten. Hühner in Prägedruck, einer anderen Veredelungstechnik, bevölkern diese Blumenwiese. Betrachtet man die Beimischungen, versteht man die tief-sinnigen Titel. «Wechselspiel» heisst da ein Bild. Winzige Papiergeldfetzen lassen die zermahlene Geldscheine ahnen. Betrachtet man den Untergrund oder das Passepartout genauer, erkennt man winzig klein gedruckte Wechselkurse, die zudem noch Kopf stehen. Hanspeter Leibold ist nicht nur ein perfekter Handwerker, sondern auch ein verschmitzt lächelnder Philosoph. Deshalb sollte man sich für einen Besuch Zeit mitnehmen. Wenn man dann vom vielen Schauen und Studieren müde ist, kann man sich entspannt vor den Blätterbaum setzen und die daran aufgehängten Einblattdrucke lesen oder auf sich einwirken lassen. Auf einem steht geschrieben: «Papier machen ist ein Kunst, darumb ist diess Werk nit umsunst.»